

Linzer Diözesanblatt

CXXXVI. Jahrgang

1. August 1990

Nr. 8

Inhalt

- 81. Tourismus muß zur Annäherung beitragen. Schreiben von Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli
 - 82. Koordinierungskomitee für die Zusammenarbeit mit Ost-Mitteleuropa
 - 83. Personen-Nachrichten: Auszeichnungen — Promotion — Veränderungen — Diakone — Todesfälle
 - 84. Literatur
 - 85. Aviso: Tag der Hochschule — Ein Tabernakel wird gesucht — Pfanzagl-Erinnerungen — Bitte der Caritas für August 1990
- Impressum

81. Tourismus muß zur Annäherung beitragen

Schreiben von Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli an Kardinal Carlo Maria Martini, Vorsitzender des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen, zum Europäischen Jahr des Tourismus

Herr Kardinal!

Der Europarat hat beschlossen, das Jahr 1990 solle das Europäische Jahr des Tourismus sein. Eines der Ziele dieser Initiative ist es, den Tourismus innerhalb Europas anzuregen als ein Mittel dazu, daß sich die Völker dieses Kontinentes gegenseitig kennen und verstehen lernen, um die Einheit Europas zu begünstigen durch die gegenseitige Durchdringung der verschiedenen Länder kennzeichnenden Kulturen, ihres Brauchtums und ihrer reichen örtlichen Traditionen, unter Respektierung ihrer Eigenart.

Der Tourismus weist noch weitere Aspekte auf. Er ist u. a. in Europa und anderswo zu einer mehr und mehr aufblühenden Industrie geworden. Wie Papst Johannes Paul II. in einer Ansprache an Bischöfe einer durch den Tourismus ausgezeichneten Region bemerkte, besteht die Gefahr, daß der Tourismus „eine vornehmlich wirtschaftliche Erscheinung wird und folglich sein Ziel in sich selbst sucht, daß er die ihm gegebenen Möglichkeiten, einen neuen Humanismus zu schaffen, verscherzt und sich schließlich gegen den Menschen wendet“ (Ansprache an ligurische Bischöfe, 9. Jänner 1982).

Er käme so dazu, seine höchsten Zielsetzungen zu verraten oder zum mindesten ihren Wert abzuschwächen.

Aus diesen Gründen drückte der Papst bei Gelegenheit des Weltkongresses der Pastoral des Tourismus im November 1979 den Wunsch

aus, daß die Bischofskonferenzen und die Ortskirchen immer mehr zusammenarbeiten mögen auf der Ebene der Bereitstellung von Personen und praktischen Mitteln auf einem Sektor, der für den modernen Menschen, vor allem die Jugend, äußerst kennzeichnend ist. Der Heilige Vater möchte heute erneut diesen Wunsch vorbringen und wendet sich durch mich an die Bischofskonferenzen und die Ortskirchen von Europa. Er wünscht, daß sie dem Phänomen des Tourismus und den Problemen, die er hervorrufen kann, besondere Aufmerksamkeit zuwenden, damit das laufende Europäische Jahr sozusagen ein touristisches Bewußtsein begünstige, sowohl an den Aufnahmeorten und unter den Organisatoren des Tourismus, wie auch bei denen, die aus kulturellen Motiven, um ihren Gesichtskreis zu weiten, oder einfach zur Unterhaltung einzeln oder in Gruppen im eigenen Land reisen oder Fahrten in andere Länder unternehmen.

Dieses „touristische Bewußtsein“ wird dazu beitragen, daß gewisse negative Aspekte, die die Reisen der Touristen belasten könnten, vermieden werden, und wird gleichzeitig die Werte einer solchen Tätigkeit entdecken lassen. Unter den negativen Gesichtspunkten bilden der Mangel an Achtung vor der Bevölkerung, die man besucht, vor ihrem Empfinden und ihren legitimen Interessen oder einfach die Neigung, den guten Zustand, die Schönheit und die ökologischen Erfordernisse der be-

suchten Orte nicht zu respektieren, eine Gefahr, auf die der Heilige Vater hinweisen möchte. Ferner bringen die andere Umgebung und die veränderten Gewohnheiten für manche Touristen die Gefahr mit sich, daß sie die Pflichten des religiösen Lebens vernachlässigen und sich moralisch gehen lassen, was bei der örtlichen Bevölkerung Vorurteilen und Ärgernissen Vorschub leistet.

Die Vorteile eines gesunden und gut organisierten Tourismus jedoch können und müssen im Vergleich zu den Nachteilen überwiegen. Und sie beschränken sich nicht auf wirtschaftliche Gesichtspunkte — die ohne Zweifel in Rechnung zu ziehen und oft sehr bedeutend sind —, die aber in jedem Fall nicht den Vorrang haben dürfen weder vor dem, was die Gerechtigkeit fordert, noch vor der Förderung eines besseren Verstehens, ja der Brüderlichkeit zwischen Menschen verschiedener Kultur, verschiedener Sprache, Religion und Lebensweise. Der Tourismus muß zu gegenseitiger Annäherung und gegenseitiger kultureller und geistiger Bereicherung beitragen.

Die Naturschönheiten und die Kunstschatze, an denen Europa so reich ist und zu deren Kenntnis in noch weiterem Maß der Tourismus, besonders bei der jungen Generation, geeignet ist, müssen bildungsfördernd sein und den Blick zu Gott erheben lassen.

Diese wenigen, flüchtigen und gewiß unvollständigen Erwägungen mögen indes genü-

gen, um die Bedeutung einer Pastoral des Tourismus zu unterstreichen und, allgemeiner gesagt, das Interesse zu rechtfertigen, das die Kirche den damit verbundenen Erscheinungen schenkt. Der Mensch ist Urheber des Tourismus, aber der Tourismus formt auch den Menschen. Wie könnte die Kirche ihm gegenüber uninteressant bleiben?

Das Europäische Jahr des Tourismus ruft unmittelbar die Kirche in Europa auf, während der Kontinent nach einer tieferen und umfassenderen Einheit strebt und sich auf eine solche vorbereitet. Erde nationaler und religiöser Spaltungen, Ursprung von Konflikten, die die Welt mit Blut befleckten und wovon sie noch Zeichen an sich trägt, kann und muß Europa eine Erde des Dialogs, des Verstehens und der gegenseitigen Achtung werden, und das sind die ersten Schritte zum Frieden. Der Tourismus kann und muß ein Baumeister des Friedens sein.

Der Papst vertraut dieses Jahr dem Schutz der hl. Patrone Europas an, Benedikt, Kyrill und Method, und all denen, die durch das Einpflanzen des Christentums in diesem Kontinent die soliden Grundlagen zur ersehnten Einheit seiner Völker gelegt haben.

Indem ich Ihnen diese Botschaft mit dem Segen des Papstes übermittle, grüße ich Sie, Herr Kardinal, herzlich.

† Kardinal A. Casaroli
Staatssekretär

82. Koordinierungskomitee für die Zusammenarbeit mit Ost-Mittleuropa

Der politische Umbruch in den ehemals kommunistisch regierten Staaten Europas ermöglichte viele erfreuliche Initiativen katholischer Organisationen und Institutionen in Österreich für die Kirche in diesen Ländern. Schon seit mehreren Monaten zeigte sich aber die Notwendigkeit, die Träger dieser vielfältigen Aktivitäten untereinander in Kontakt zu bringen, um Kooperationen zu erzielen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, Erfahrungen auszutauschen und auf wichtige Bedürfnisse aufmerksam zu machen.

Nach eingehenden Überlegungen über die organisatorische Form einer Einrichtung, die den aufgezählten Bestrebungen dienen könnte, beschlossen die leitenden Organe der Katholischen Aktion Österreichs und des Katholischen Laienrates Österreichs die Schaffung eines Koordinierungskomitees für die Zusammenarbeit mit Ost-Mittleuropa, dessen Aufgabe, Organe, Arbeitsweise und Finanzierung im folgenden Text erläutert sind. Dieses Komitee soll vorläufig und so lange tätig sein, bis die österreichischen Bischöfe eine umfassendere Lösung getroffen haben.

1. **Aufgaben**
 - 1.1 Ständige Beobachtung der kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Ost-Mittleuropa.
 - 1.2 Bewußtseinsbildung und Bildungsarbeit in Kirche und Öffentlichkeit in Österreich über diese Entwicklung.
 - 1.3 Aufbau eines ständigen Überblicks über die von österreichischen katholischen Einrichtungen getragenen Hilfen für die Kirche in Ost-Mittleuropa.
 - 1.4 Förderung und Koordinierung von Kontakten, Begegnungen, Ausbildungsvorgängen, Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zwischen gesamtösterreichischen Gliederungen, Werken und Diözesen der KA sowie der anderen Mitgliedsorganisationen des Laienrates einerseits, mit Partnern in Ost-Mittleuropa andererseits, unter besonderer Berücksichtigung des Laienapostolats.
 - 1.5 Bemühen um Zusammenarbeit aller Institutionen (z. B. diözesaner Koordinierungsstellen) und anderer Kräfte, die in

- Österreich für die Kirche in Ost-Mitteleuropa tätig sind.
- 1.6 Vermittlung fachlicher Beratung für Projekte in Ost-Mitteleuropa.
- 1.7 Aufbringung der erforderlichen finanziellen Mittel.
- 1.8 Förderung von Partnerschaften der Diözesen, anderen Organisationen und Institutionen mit Partnern in Ost-Mitteleuropa.
2. **Organe**
- 2.1 Exekutivkomitee:
Es setzt sich zusammen aus:
— Geschäftsführer
— je 2 Vertretern von Katholischer Aktion Österreichs und Katholischem Laienrat Österreichs
— 2 Fachleuten
- 2.2 Komitee:
Es besteht aus dem Exekutivkomitee und folgenden Personen:
Vertreter der österreichischen Diözesen, je 3 Mitglieder der 2. und 3. Kurie des Katholischen Laienrates Österreichs, 6 Vertretern von Gliederungen der Katholischen Aktion Österreichs
- 3 **Arbeitsweise**
- 3.1 Das Komitee wird nach Bedarf (ca. 4mal pro Jahr) oder auf Verlangen von 3 Mitgliedern vom Vorsitzenden einberufen.
- 3.2 Das Komitee kann befristete oder ständige Arbeitsgruppen für bestimmte Länder oder Projekte schaffen.
- 3.3. Das Komitee begutachtet die ihm vorgelegten Projekte; soweit es sie für förderungswürdig hält, leitet es sie an dafür zuständige Einrichtungen empfehlend weiter oder bemüht sich um andere Quellen der Finanzierung.
- 3.4 Es vermittelt Fachleute an Interessenten in Ost-Mitteleuropa.
- 3.5 Es steht den Diözesen sowie anderen Organisationen und Institutionen zur fachlichen Begutachtung von Projekten und deren Begleitung zur Verfügung.
- 3.6 Es arbeitet mit dem EHF, dem Werk „Kirche in Not“ (OPH), dem Fonds Colloquium und ähnlichen Einrichtungen eng zusammen.
- 3.7 Es pflegt Kontakte mit dem zuständigen Arbeitskreis der Deutschen Bischofskonferenz, dem Institut „Glaube in der 2. Welt“ (Zürich) und anderen ausländischen Institutionen ähnlicher Zielsetzungen.
- 3.8 Es bemüht sich um Kontakte und Zusammenarbeit mit Institutionen ähnlicher Zielsetzung der anderen christlichen Kirchen in Österreich.
- 3.9 Es stellt seine guten Dienste der Österreichischen Bischofskonferenz sowie Organisationen und Institutionen in allen Angelegenheiten der Förderung der Kirche in Ost-Mitteleuropa zur Verfügung.
- 3.10 Mindestens einmal pro Jahr lädt es katholische Organisationen und Institutionen, die ständig auf diesem Gebiet tätig sind, zu einer Konferenz ein, um Erfahrungsaustausch, Information und Koordination zu fördern.
4. **Finanzierung**
Für 1990 tragen anlaufende Kosten des Komitees der KAÖ und der KLRÖ.
Für 1991 wird bei der Bischofskonferenz ein Beitrag beantragt.
Anlaufstelle des Komitees ist vorläufig das Büro des Geschäftsführers Dipl.-Ing. Hubert Lehner (4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Telefon 0 73 2 / 27 44 41 / 290).

83. Personen-Nachrichten

Auszeichnungen

Der Diözesanbischof hat am 4. Juli 1990 an folgende Mitbrüder die päpstliche Auszeichnung „Päpstlicher Kaplan“ (Monsignore) überreicht:
Kons.-Rat Mag. Johann Bergsmann, Domkapitular, Dompfarrer in Linz,
Kons.-Rat Josef Doppler, Regionaldechant und Pfarrer in Altenfelden,
Kons.-Rat Mag. Friedrich Hueber, Regionaldechant und Pfarrer in Eferding,
OSTr. Kons.-Rat Franz Huemer-Erbler, Religionsprofessor und Spiritual, Linz,
Kons.-Rat August Zauner, Dechant und Pfarrer in Schärding.

Promotion

Mag. phil. et theol. **Karl Hundstorfer**, Diakon aus Grein, zum Studium in Innsbruck, wurde

am 7. Juli 1990 in Innsbruck zum Doktor der christlichen Philosophie promoviert.

Veränderungen

Kons.-Rat P. Bonifaz Engleitner, Pfarrer in Micheldorf, wurde mit 1. Juli 1990 zugleich zum Pfarrer für Heiligenkreuz bestellt.

Mag. Harald Ehrl, Neupriester des Stiftes St. Florian, wurde mit 1. Juli 1990 zum Kooperator der Pfarre Linz-Ebelsberg jurisdiktioniert.

P. August Smyczek OFM wurde mit 1. Mai 1990 zum Krankenhausseelsorger in Braunau bestellt.

G. R. Johann Hölzl, Pfarradministrator in Arbing, ist seit 11. Juli 1990 auch Provisor für die Pfarre Münzbach.

Kons.-Rat Dr. Siegfried Stahr, Spiritual der Barmherzigen Schwestern in Linz, Herrenstra-

Be 37, übernahm mit 1. August 1990 von **Prälat Dr. Peter Gradauer** auch die Agenden des Kirchenrektors bei den Barmherzigen Schwestern.

Marianisten

G. R. P. Josef Süß wurde zum neuen Provinzial in der Nachfolge für **G. R. Alfred Aigner** ernannt; Herr **Gottfried Peyr** wurde Vizeprovinzial.

Diakone

Mit dem Tag ihrer Diakonatsweihe wurden folgende Ständige Diakone zum diakonalen Dienst beauftragt:

Friedrich Eder (24. Juni 1990) für die Pfarre Gallneukirchen (ehrenamtlich),

Johann Reindl (1. Juli 1990) für die Pfarre Goldwörth (ehrenamtlich),

Mag. Franz Schrittwieser (8. Juni 1990) für die Pfarre Wels-Heilige Familie (als Pastoralassistent).

Todesfälle

Msgr. Alois Paster, Pfarrer i. R. und Ehrenbürger von Altenberg, ist am 1. Juli 1990 verstorben.

Monsignore Paster wurde am 1. März 1904 in Peilstein geboren und am 29. Juni 1929 in Linz zum Priester geweiht. Er begann seine Seelsorgetätigkeit als Kooperator in Steyregg, kam dann nach St. Georgen an der Gusen, Gallneukirchen, Tragwein und Sierning. Mit April 1938 übernahm er die Pfarre Altenberg, wo er bis 1986 als Pfarrer wirkte. Er war durch viele Jahre Dekanatskammerer und von 1965 bis 1977 Dechant des Dekanates Gallneukirchen. Er blieb auch nach der Pensionierung in Altenberg und verbrachte das letzte Jahr im Bezirksaltenheim Lembach.

Das Begräbnis von Altdechant Paster war am 6. Juli 1990 in Altenberg.

Kons.-Rat P. Josef Bloderer SDB wurde am 25. Juni 1990 in die ewige Heimat abberufen. P. Bloderer wurde am 25. April 1933 in Oberschlierbach geboren; seit 1953 gehörte er der Kongregation der Salesianer Don Boscos an, am 29. Juni 1963 wurde er in Benediktbeuern zum Priester geweiht. Dann war er in verschiedenen Bereichen der Seelsorge in der Erzdiözese Wien und in der Diözese St. Pölten tätig; seit 15. Oktober 1988 wirkte er segensreich als Hausgeistlicher im Institut Hartheim, Pfarre Alkoven.

Die Beisetzung von „Pater Josef“ erfolgte am 2. Juli 1990 im Salesianergrab auf dem St.-Barbara-Friedhof zu Linz.

Kons.-Rat Alfred Pfanzagl, Pfarrer von Münz-

bach, Ehrenbürger und Ehrenringträger der Marktgemeinde Münzbach und ehemaliger Dechant des Dekanates Perg ist am 7. Juli 1990 in Linz verstorben.

Alfred Pfanzagl wurde am 8. August 1921 in Linz geboren. Nach harten Erlebnissen im Krieg und in der Gefangenschaft wurde er am 29. Juni 1951 in Linz zum Priester geweiht. Er wirkte als Kooperator in Pabneukirchen, als Pfarrprovisor in Bad Kreuzen, dann wieder als Kooperator in Gunskirchen und Bad Ischl. Mit 1. Dezember 1961 wurde ihm die Pfarre Münzbach anvertraut, die er bis zu seinem Ableben leitete. Durch mehr als 15 Jahre trug er als Dechant die Verantwortung für das neu errichtete Dekanat Perg.

Das Begräbnis von Pfarrer und Altdechant Pfanzagl fand am 11. Juli 1990 in Münzbach statt.

Kons.-Rat Hermann Stritzl, Pfarrer i. R. von Waldkirchen am Wesen, ist am 8. Juli 1990 in Peuerbach gestorben.

Hermann Stritzl wurde am 22. Juli 1900 in Obernberg geboren; die Priesterweihe empfing er 1930 in Linz. Er wirkte als Kooperator in Ampflwang, Vöcklamarkt, Neukirchen am Wald und Friedburg, 1939 bis 1950 als Pfarrer in Überackern und von 1950 bis 1986 als Pfarrer in Waldkirchen am Wesen. Seit 1989 lebte er im Altenheim Peuerbach.

Das Begräbnis von Pfarrer Stritzl erfolgte am 11. Juli 1990 in Waldkirchen am Wesen.

P. Maurus Johann Sonnberger OCist. ist am 13. Juli 1990 im Priesterheim der Diözese in Graz gestorben.

Johann Sonnberger wurde am 7. März 1910 in Hohenfurth in Südböhmen geboren. Nach der Matura trat er in das Zisterzienserstift seines Heimatortes ein; am 3. April 1938 empfing er in Innsbruck die Priesterweihe. Nach kurzer Zeit in der Seelsorge wurde er zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach dem Kriege und der inzwischen erfolgten Aufhebung des Stiftes Hohenfurth stellte sich P. Maurus dem Stift Wilhering zur Verfügung und war seelsorglich in verschiedenen Pfarren, so als Kaplan in Oberneukirchen, tätig. Nach der Vereinigung des Stiftes Hohenfurth mit Rein kam er in das Zisterzienserstift Rein bei Graz. Dort war er als Prior des Stiftes Rein-Hohenfurth und als Pfarrvikar der Stiftspfarr Rein tätig; die letzten Jahre verbrachte er im Priesterheim der Diözese in Graz.

Die Priester werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebete und bei der heiligen Messe zu gedenken.

84. Literatur

Feichtlbauer/Girkinger/Klose (Hrsg.), **Zwischenrufe**. Festschrift zum 60. Geburtstag von Eduard Ploier. 448 Seiten, Veritas, Linz 1990, S 398.—, DM 59.—.

Diese Festgabe für Eduard Ploier anlässlich seines 60. Geburtstags ist eine Hommage seiner Weggefährten, Kollegen und Freunde. Sie würdigt eine Persönlichkeit, die Integrität, Ehrlichkeit, Leistung und Liebeshwürdigkeit gleichermaßen in sich vereint. Aber auch einen engagierten Christen und gesellschaftspolitischen Menschen, dessen „Zwischenrufe“ nicht nur „Gewicht“ haben in der kirchlichen

und politischen Öffentlichkeit, sondern auch Antwort geben im Sinne der Verantwortung für Menschen und Umwelt. Seine Dienste und Verdienste in vielen gesellschaftlichen Bereichen legen Zeugnis ab von einem Wirken, das kompromißlos in den Zielen, aber tolerant in den Wegen und Methoden ist.. Kirche und Kommunikation sind sein Leben, als Dienst am nächsten, als Hinwendung zum „Du“. Die Kirche ist jenes Fundament, jener Fels, auf dem der Volksbildner Eduard Ploier seine weltoffenen Gebäude bildet und formt, die auch Bestand haben im Sturm der Zeit.

(Widmung der Herausgeber)

85. Aviso

„Tag der Hochschule“

Die Katholisch-Theologische Hochschule Linz veranstaltet am Donnerstag, 15. November 1990, einen „Tag der Hochschule“. Es ist der Jahrestag unserer Definitivstellung und der Eröffnung des neuen Hochschulgebäudes in der Bethlehemstraße 20 im Jahre 1988.

Auf der letzten Session des Zweiten Vatikanischen Konzils 1965, vor 25 Jahren also, wurde eine der wichtigsten Aussagen des Konzils verabschiedet und in Kraft gesetzt: die Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei verbum“. Sie ist das Thema unserer Veranstaltung.

Parallel dazu findet von 9 bis 15 Uhr eine biblische Einführung in das Lesejahr B statt: „Nahgekommen ist die Herrschaft Gottes“.

Ein Tabernakel wird gesucht

Das Pfarramt St. Marien sucht für die Barackenkirche in Nöstlbach einen einfachen Holztabernakel. Mitteilungen erbeten an Pfarramt 4502 St. Marien, Telefon 0 72 27 / 81 84.

Pfanzagl-Erinnerungen

Pfarrer und Altdechant Alfred Pfanzagl hat

1982 seine „Erlebnisse während der Zeit beim RAD, bei der Wehrmacht und in der Gefangenschaft“ sehr eindrucksvoll schriftlich niedergelegt; sie wurden als Xerox-Kopien (150 Seiten) vervielfältigt. Es ist noch eine Reihe von Exemplaren (zum Selbstkostenpreis von 100 S) beim Bischöflichen Ordinariat erhältlich.

Bitte der Caritas für August 1990: Für die Menschen in den Elendsgebieten

Die Elendsgebiete machen keine Schlagzeilen. Der Blick ins Ausland hört an den Grenzen Europas auf. Zu interessant, zu aufregend, was sich da alles tut! Wir haben genug zu tun . . .

Jahr für Jahr erinnert die Caritas an das Massensterben, das an vielen Plätzen der Dritten Welt stattfindet. Die Augustsammlung ist in erster Linie ein Aufschrei. Denn Schweigen hieße schuldig werden am Tod von zig-Millionen Schwestern und Brüdern, die auch dann unsere Nächsten bleiben, wenn ihr Elend nicht oder nicht mehr im Fernsehen zu sehen ist!

Die Caritas bittet Sie, die Nothilfe für Menschen in den Elendsgebieten zu unterstützen.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. August 1990

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion:
DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3.
Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.